

dieser Neuzüchtungen ist es gelungen, die von der Reblaus verwüsteten Weinberge auch in Böden mit hohem Kalkgehalt durch Veredelungen wieder zu ersezen. Besonders bewährt haben sich unter so schwierigen Verhältnissen Aramon  $\times$  Rupestris N° 1, Mourvèdre  $\times$  Rupestris N° 1202 und Chasselas  $\times$  Berlandieri N° 41 B.

Tatsächlich ist es in Frankreich, Ungarn und anderwärts gelungen, bei überlegter Auswahl der Unterlagsformen die Erneuerung des Weinbaues auch unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen mit bestem Erfolge durchzuführen.

Mit solchen Mutterstöcken ist in Laquenerie eine Fläche von etwa 3 ha bestanden. Diese Wildlinge oder halbwildlen Reben zeigen einen solchen Holzwuchs, daß von jedem Stock alljährlich etwa 30 bis 80 und mehr Veredelungen hergestellt werden können.

Vielach trägt man sich auch mit der Hoffnung, vinifera — amerikanische Blendlinge ausfindig machen oder neu schaffen zu können, welche einer Veredelung nicht bedürfen, sondern ohne Einbuße der Reblausfestigkeit ihrer Wurzeln Trauben mit ähnlichen Vorzügen erzeugen wie diejenigen, welche den alten Araf der von unseren Landorten gewonnenen Weine begründet haben. Solche Reben werden Selbstträger (producteurs directs) genannt. Ein besonderer Vorzug derselben wäre auch darin zu erblicken, daß man bei deren Blattwerk eine ähnliche Unempfindlichkeit gegen Pilzkrankheiten, vor allem gegen den echten und falschen Mehltau voraussetzen kann, wie sie bei manchen amerikanischen Urreben tatsächlich vorhanden ist. Leider sind diese Ziele trotz aller Bemühungen noch nicht erreicht worden. Kein einziger der alljährlich in großer Zahl neu aufzukaufenden Selbstträger hat sich in der allgemeinen Praxis im großen einbürgern und auch dauernd zu halten vermocht. Weitere Fortschritte werden zwar in dieser Richtung noch zu erwarten sein, wenig wahrscheinlich ist es aber, daß namentlich in Gebieten mit Dualitätsweibau solche Selbstträger je die alten Edelsorten zu ersetzen vermöchten.

Bis auf weiteres bleiben wir also vorwiegend auf die Verwendung von Veredelungen angewiesen.

Im Vordergrund steht hierbei die richtige Auswahl der Unterlagsrebe. In dieser Beziehung gemachte Fehler rächen sich bitter und sind nur unter größern Opfern wieder gut zu machen.

Solche Unterlagen müssen mit der selbstverständlichen Reblausfestigkeit (Resistenz) eine entsprechende Verträglichkeit mit den in Betracht kommenden Boden- und Klimaverhältnissen (Adaptation) und auch eine günstige Verwandtschaft (Affinität) mit den jeweils üblichen Landorten verbinden.

Die besten Erfolge sind stets erzielt worden, wenn man sich auf eine möglichst geringe Anzahl von Unterlagstypen beschränkte. Hierdurch soll aber die Prüfung einer erweiterten Anzahl von Neuzüchtungen keineswegs ausgeschlossen sein.

Diesen Gesichtspunkten wird auch in Laquenerie Rechnung getragen, indem das Studium zwar auf ein Sortiment von etwa 150 Züchtungen ausgedehnt, zur allgemeinen Verwendung in der Praxis jedoch nur eine engere Auswahl von 12 Unterlagstypen bereit gehalten wird. Nur letztere sind auf Anbauflächen von je mindestens 10 Ar vertreten.

Die Vermehrung der reblausfesten Reben erfolgt entweder durch Samen oder auf vegetativem Wege, d. h. durch einäugige Stecklinge, Stupfer, Blindreben oder Ableger. Im großen wird nur die Blindrebenvermehrung betrieben.